

Paibacher



Zeitung.

Rechnungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Infektionsgebühr: Für kleine Insekten bis zu 4 Beilen 25 kr., größere per Beile 5 kr.; bei älteren Wiederholungen per Beile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congresspalais Nr. 2, die Redaktion Barmherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vor mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. December

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

für Gaibach:
ganzjährig . . . 15 fl. — fr. ganzjährig . . . 11 fl. — fr.
halbjährig . . . 7 fl. 50 > halbjährig . . . 5 fl. 50 >
vierteljährig . . . 3 fl. 75 > vierteljährig . . . 2 fl. 75 >
monatlich . . . 1 fl. 25 > monatlich . . . — 92 >

für die Aufstellung ins Haus für hiesige
Konsumenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen
vortrefflich eingestellt werden.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit
Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Oberst-
leutnant des Landwehr-Infanterieregiments Eger Nr. 6
Gustav Fätsch den Adelstand allernädigst zu ver-
leihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit
Allerhöchster Entschließung vom 18. November d. J.
dem Titel und Charakter eines Hofrathes be-
zeichnet den Director des k. k. Generalprobieramtes Doctor
Edward Pivonik und den Director des k. k. Haupt-
amtes Regierungsrath Josef Müller zu Hof-
würdigung ad personam allernädigst zu ernennen geruht.
Raizl m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit
Allerhöchster Entschließung vom 20. November d. J.
dem Statthaltereirath und Landes-Sanitäts-Referenten
in Niederösterreich Dr. Ludwig Ritter von Karajan,
welcher der von demselben erbetenen Uebernahme in
einem dauernden Ruhestand, in neuerlicher Anerkennung
seiner vielfährigen ausgezeichneten Dienstleistung den
Titel und Charakter eines Hofrathes mit Nachsicht
der Lage allernädigst zu verleihen geruht.
Thun m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit
Allerhöchstem Handschreiben den pensionierten Kammer-
herrinnen Bertha Meduna, Christine Pa-
schnig und Josefine von Brioschi das
vollene Verdienstkreuz mit der Krone allernädigst zu
verleihen geruht.

Feuilleton.

Der Strolch.

Nach dem Russischen des W. Groß.

(Fortsetzung.)

Der Notar gieng in das Nebenzimmer, in dem die
Schreiber lagen. Polosow ließ seinen Kopf sinken —
er habe keine Schläfen waren. Er hatte entschieden
zu schließen. Der Notar lehrte in das Sprechzimmer zurück;
er sei nicht abgeneigt, mit ihm einen
Beruf zu machen. Aber leider sei augenblicklich gar
nichts Passendes für ihn vorhanden, er solle nach ein-
zigen Monaten wieder mal nachfragen.
«Nach ein, zwei Monaten?» wiederholte Polosow
mit einem leichten Lachen.
Der Notar verneigte sich stumm und lehrte ihm
wieder ein Rücken, murmelte Polosow bitter
vor sich hin, indem er sich langsam aus dem Cabinet
zurückzog.

Als Polosow auf der Straße war, kam ihm der
grelle Jammer seiner Lage zum Bewusstsein.
Monate! November, December — 61 Tage!
eine grausamer Scherz von diesem Notar. Ein
größiger, frischer Mensch kommt zu einem fatten, und

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten
allernädigst zu verleihen:

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone:

dem Wachtmeister Andreas Burgstaller des
Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 14 in Klagen-
furt;

den Wachtmeistern Ludwig Hassenöhr und
Josef Gastgeber des Landes-Gendarmerie-Com-
mandos Nr. 1 in Wien;

dem Wachtmeister Andreas Unterhösl des
Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 14 in Klagenfurt.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit
2. December 1898 allernädigst zu ertheilen geruht:

Allen Angehörigen des Heeres und der Kriegs-
marine, welche sich wegen Nichtbefolgun-
g eines Einberufungs-Befehls zur Waffen-
(Dienst-)Uebung, beziehungsweise Desertion durch Nicht-
befolgun eines solchen Befehles, in Strafhaft befinden,
wenn sie nicht auch wegen eines anderen Delicetes in
Strafe sind oder strafgerichtlich verfolgt werden, —
die Nachsicht der restlichen Strafe, — ferner allen
Angehörigen des Heeres und der Kriegsmarine, welche
wegen Nichtbefolgun eines Einberufungs-Befehles zur
Waffen-(Dienst-)Uebung, beziehungsweise Desertion durch Nichtbefolgun
eines solchen Befehles, in Strafhaft befinden, wenn
sie nicht auch wegen eines anderen Delicetes in
Strafe sind oder strafgerichtlich verfolgt werden, — die Nach-
sicht der restlichen Strafe, — ferner allen Angehörigen
der Landwehr der im Reichsrath vertretenen König-
reiche und Länder, welche wegen Nichtbefolgun des
Einberufungs-Befehls zur Waffen-(Dienst-)Uebung,
beziehungsweise Desertion durch Nichtbefolgun eines
solchen Befehles in Untersuchung sind, strafgerichtlich
verfolgt werden oder hiesfür bisher eine strafgerichtliche
Verfolgung oder Disciplinarstrafe zu gewärtigen haben,
sofern sie nicht noch wegen eines anderen Delicetes in
Strafe sind oder strafgerichtlich verfolgt werden, —
die Nachsicht der weiteren Untersuchung und Strafe,
den strafgerichtlich Verfolgten und jenen, welche eine straf-
gerichtliche Verfolgung oder eine Disciplinarstrafe zu
gewärtigen haben, unter der Bedingung, dass sie
innerhalb eines Jahres nach der Kundmachung der
Amnestie um Einbeziehung in dieselbe bitten und,
falls sie bereits als Deserteure erklärt, aber als solche
noch nicht abgeurtheilt sind, auf die immehabende Charge
verzichten.

(Allerhöchste Entschließung vom 20. November
1898.)

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit
2. December 1898 allernädigst zu ertheilen geruht:

1.) Allen Angehörigen der im Reichsrath vertretenen
Königreiche und Länder, welche dermalen
wegen Stellungslucht sich in Strafhaft
befinden oder welchen deshalb bloß die Dienstpflicht
verlängert wurde, — die Nachsicht der restlichen Strafe

der sagt ihm: Komm' in zwei Monaten wieder! Selbst
die Heiligen in der Wüste fasteten nur 40 Tage, und
sie aßen wenigstens Heuschrecken und wilden Honig.
Er aber hatte nichts als Wasser.

«Solch ein gemästetes Hirn verlernt, menschlich
zu fühlen,» giengs ihm durch den Kopf.

Ein rauher, nasskalter Wind fegte durch die
Straße, es fröstele ihn. Er zog seinen Kragen wieder
hoch. Wohin sollte er nun gehen? Fieberhaft arbeitete
sein Hirn an der Lösung dieser verzweifelten Frage. Und
das Herz, das arme, verlassene, einsame Herz, es wäre
am liebsten herausgesprungen aus der Brust. Warum
es nur so wild, so heftig pochte?

Auf einer Bank an der Promenade sah Polosow
einen blinden Greis mit einem Stelzfuß sitzen. Eine
fein gekleidete Dame, die einen Knaben von 6 bis 7
Jahren an der Hand führte, gieng vorüber.

«Mama, darf ich dem blinden Manne da etwas
geben?» fragte der Kleine.

Sie reichte ihm eine Münze, die der Kleine in
die ausgestreckte Hand des Greises legte.

Polosow sah die rührende Scene, und wie ein
heller Lichtstrahl zuckte es durch seine Seele. Er folgte
den beiden und plötzlich ergriff die Hand des Kleinen
und küsste sie innig.

Der Knabe wandte sich erschrocken um und hätte
fast aufgeschrien.

«Wie können Sie es wagen! rief die Dame,
ihr Kind heftig an sich reißend. «Ich werde Sie arre-
tieren lassen!»

und der Verlängerung der Dienstpflicht, — wenn sie
nicht auch wegen eines anderen Delicetes in Strafe sind
oder strafgerichtlich verfolgt werden, — jenen solchen Per-
sonen, welche wegen Stellungslucht in Untersuchung
find, strafgerichtlich verfolgt werden oder hiesfür bisher
eine strafgerichtliche Verfolgung oder nur die Ver-
längerung der Dienstpflicht zu gewärtigen haben, so-
fern sie nicht noch wegen eines anderen Delicetes in
Strafe sind oder strafgerichtlich verfolgt werden, die
Nachsicht der weiteren Untersuchung und Strafe sowie
der damit verbundenen oder der allein zu gewärtigenden
Verlängerung der Dienstpflicht — den strafgerichtlich
Verfolgten und jenen, welche eine strafgerichtliche Ver-
folgung oder bloß die Verlängerung der Dienstpflicht
zu gewärtigen haben, unter der Bedingung, dass sie
innerhalb eines Jahres, nach der Kundmachung der
Amnestie, sich der ihnen noch obliegenden Stellung-
pflicht sowie ihrer eventuellen gesetzlichen Dienstpflicht
unterziehen;

2.) allen Angehörigen der Landwehr der im
Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder, welche
sich wegen Nichtbefolgun eines Einberufungs-Befehls zur Waffen-(Dienst-)Uebung,
beziehungsweise Desertion durch Nichtbefolgun eines
solchen Befehles in Strafhaft befinden, wenn
sie nicht auch wegen eines anderen Delicetes in Strafe
sind oder strafgerichtlich verfolgt werden, — die Nach-
sicht der restlichen Strafe, — ferner allen Angehörigen
der Landwehr der im Reichsrath vertretenen König-
reiche und Länder, welche wegen Nichtbefolgun des
Einberufungs-Befehls zur Waffen-(Dienst-)Uebung,
beziehungsweise Desertion durch Nichtbefolgun eines
solchen Befehles in Untersuchung sind, strafgerichtlich
verfolgt werden oder hiesfür bisher eine strafgerichtliche
Verfolgung oder Disciplinarstrafe zu gewärtigen haben,
sofern sie nicht noch wegen eines anderen Delicetes in
Strafe sind oder strafgerichtlich verfolgt werden, —
die Nachsicht der weiteren Untersuchung und Strafe,
den strafgerichtlich Verfolgten und jenen, welche eine straf-
gerichtliche Verfolgung oder eine Disciplinarstrafe zu
gewärtigen haben, unter der Bedingung, dass sie
innerhalb eines Jahres nach der Kundmachung der
Amnestie um Einbeziehung in dieselbe bitten, und
falls sie bereits als Deserteure erklärt, aber als solche
noch nicht abgeurtheilt sind, auf die immehabende Charge
verzichten.

(Allerhöchste Entschließung vom 20. November
1898.)

«Es geschah aus Rührung, aus Dankbarkeit,»
versetzte Polosow. «O, glauben Sie mir, meine Dame
— auch ein Strolch wie ich hat menschliche Gefühle.»

Sie hörten ihn nicht mehr. Polosow blieb stehen,
lehnte sich an einen Baum und fasste nach seiner schmer-
zenden Brust. War es ein seelischer oder ein körper-
licher Schmerz, den er da drinnen empfand? Oder
war es beides?

Eine ganze Weile stand er da und sah vor
sich hin.

«Diese Frau wird ihren Sohn zum Menschen-
verächter erziehen,» sagte er leise. «Und das ist eine
Mutter — eine Mutter —»

Und er gedachte seiner eigenen Mutter, seiner
eigenen Kindheit.

4.

Vom Fieberfrost geschüttelt, die starren Hände in
die kurzen Ärmel des Jaquets geschoben, schritt Po-
losow immer weiter und weiter. Er wußte nicht,
wohin, es war ihm auch vollkommen gleichgültig. Für
ihn existierten nur noch diese lebhaften Bilder seiner ent-
schwundenen Kindheit, die in dem erhitzten Hirn jetzt
emporauften.

Er sah sich als sechsjähriger Knabe am Sterbe-
bett seines Vaters.

«Serescha, mein armer Serescha,» flüsterte der
bleiche Kranke immer, immer wieder.

(Schluß folgt.)

Nichtamtlicher Theil.

Ausgleichs-Ausschuss.

Von verschiedenen Seiten bemüht man sich, die Abstimmung im Ausgleichsausschusse über Artikel IV des Zoll- und Handelsbündnisses, wobei die Abänderungsanträge der Opposition gefallen sind, als ein Unglück hinzustellen, dass Österreich noch bitter zu spüren bekommen werde. Was ist der eigentliche Gegenstand des Streites? Das neue Bündnis enthält die Bestimmung, das vor Ablauf der Handelsverträge der Zolltarif revidiert werden soll, und zwar womöglich sofort definitiv. Sollte der neue Zolltarif indessen bis Ende 1902 nicht definitiv vereinbart werden können, so ist bis zu dessen Zustandekommen ein provisorischer Zolltarif aufzustellen. Hier hat nun die Opposition eingesezt. Sie findet die Stipulation unklar und behauptet, dass demnach, wenn Österreich und Ungarn sich über den provisorischen Tarif nicht einigen könnten, ein tarifloser Zustand, ein Vacuum, das Nirwana eintreten würde; Ungarn würde den Schlüssel in der Hand haben, um dieses Nirwana zu schaffen und die Drohung damit gegen Österreich auszumühen.

Wie steht es nun mit diesem Gespenst? Wie es eben mit Gespenstern steht: sie existieren nicht. Der Wunsch nach einer zeitgemäßen Reform des Zolltarifes ist nicht ein Wunsch, der etwa bloß Österreich oder bloß Ungarn eigen wäre, die Interessentenkreise hüben und drüben haben die Zolltarifrevision auf die Tagesordnung gesetzt und schicken sich an, das Material dafür vorzubereiten. Dass die Verhandlungen darüber schwierig sein werden, ist sehr wahrscheinlich. Das war noch bei jeder Zolltarifverhandlung der Fall, und man braucht nicht gerade von einem Gegensatz zwischen Österreich und Ungarn auszugehen, um das zu wissen. Österreich hat so gut seine Agrarzöllner, als Ungarn seine Industriezöllner hat. Die Tarifrevisions-Verhandlungen werden also schwierig sein sowohl infolge der entgegenstehenden Interessen innerhalb Cisleithaniens als im Verhältnisse zu Ungarn. Diese Schwierigkeiten werden aber auch diesmal, wie jedesmal, in der Sache liegen, im Gegenstande, nicht in der Gefahr eines Vacuums.

Ein Vacuum könnte nur dann entstehen, wenn es zwischen Österreich und Ungarn ein Zoll- und Handelsbündnis nicht gäbe. Dies zu verhüten ist eben der Gegenstand des Gesetzentwurfes, der dem Ausgleichsausschusse vorliegt. Durch diesen Gesetzentwurf wird die Fortdauer des gemeinsamen Zollgebietes bis Ende 1907 gesichert, und diese Sicherheit ist unabhängig davon, ob und welche Änderungen während dieser Zeit der österreichisch-ungarische Zolltarif gegenüber den dritten Staaten erfahren wird. Dagegen ist der Gedanke eines tariflosen Zustandes unverträglich mit dem Begriffe des Zollgebietes, er ist die Leugnung des Bestandes dieses Zollgebietes, und für einen Gedanken solcher Art konnte im Rahmen des Zoll- und Handelsbündnisses kein Raum sein. Es konnte dafür dort kein Raum sein, auch nicht in dem Sinne, wie er dem Antrage der Opposition im Ausgleichsausschusse zu Grunde lag: dass man den Gedanken zuerst hernehme, dann an die Wand stelle und erschieße. Darum hat die Majorität des Ausschusses gut daran gethan, den Antrag abzulehnen. Und dies schon darum, weil der Antrag der Opposition gar nicht die Sicherheit geboten hätte, um die es ihr von ihrem Standpunkte aus doch hätte zu thun sein müssen. Denn, wenn festgestellt werden soll, dass — wie es in dem Antrage heißt — «der gegenwärtig geltende Zolltarif nur mit jenen provisorisch zu vereinbarenden Abänderungen in Kraft bleibt, deren Feststellung im Hinblick auf die zukünftige Regelung der Handelsbeziehungen mit den auswärtigen Staaten unerlässlich erscheinen sollte», so ist doch gerade das — man verzeihe uns das Wort — ein formuliertes Vacuum.

Eine Bestimmung dieser Art hätte nach allen Regeln der Interpretation den Sinn, dass der Fortbestand des gegenwärtig geltenden Zolltarifes an die Bedingung geknüpft ist, dass man sich über gewisse provisorisch zu vereinbarenden Abänderungen verständigen müsse. Wie aber, wenn man sich darüber nicht verständigt? Dann bleibt der gegenwärtig geltende Zolltarif eben nicht in Kraft, denn in Kraft bleibt er «nur mit jenen provisorisch zu vereinbarenden Abänderungen». Das ist aber dann die Stipulation des wirklichen Vacuums, das man gerade vermieden wissen wollte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. November.

Die «Reichswehr» hebt hervor, dass die Huldigungskunde in den beiden Häusern des Reichsrathes Zeugnis dafür abgegeben haben, dass die verfassungsmäßigen und parlamentarischen Gerechtsame der Österreicher unlöslich und untrennbar verbunden sind mit der erhabenen Person des Trägers der Krone. Das Gefühl des Dankes sei so stark gewesen, dass alle Parteien einig waren in der

Huldigung für den Monarchen. Auch das «Illustr. Wiener Extrablatt» betont diese Einmütigkeit, indem es schreibt: «Wie weit die Klüfte zwischen den verschiedenen großen, ernst zu nehmenden Parteien der österreichischen Volksvertretung, diesem Spiegel der politischen Parteiverhältnisse Österreichs, auch sein mögen, in einem Punkte herrscht bei allen Übereinstimmung: in der unbedingten Verehrung für die Person des Monarchen, in dem absoluten Vertrauen zu seinen väterlichen Absichten und seiner politischen Weisheit.»

Die Ankündigung, dass die deutsche Volkspartei zur Obstruction zurückkehren oder eine neue Taktik einschlagen wolle, veranlasst die «Reichswehr» zur Bemerkung, dass dies kein kluges Vorgehen sei. «Wenn die Lage der deutschen Opposition unhaltbar geworden sei, so müsse sie allerdings geändert werden. Aber es gebe nur eine einzige zweckdienliche Aenderung: die rückhaltlose Anerkennung, dass die Taktik der Obstruction Selbstmord, dass aber auch die mildernde Form der Protraction ein Prokrustesbett für die Deutschen selbst ist. Der deutschen Volkspartei sei es gewiss ernst um die nationalen Interessen des deutschen Volkes. Sie möge aber beizeiten bedenken, dass auch die neue Hütte der Obstruction werde abgebrochen werden müssen, und dann werde der Liberalismus das Erbe antreten.

Am 26. d. M. fand unter dem Vorsitz des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Thun eine Ministerkonferenz statt.

Der Budapest-Ausschuss des Abgeordnetenhauses hat den Bericht über die Regierungsvorlage, betreffend die Regelung der Staatsdienergehalte, fertiggestellt. Als Referent fungiert Abg. Dr. Pientak. Derselbe rechtfertigt zunächst die Überschreitung der achtägigen Frist für die Berichterstattung und erläutert sodann in eingehender Weise die Änderungen, welche der Ausschuss an der Regierungsvorlage vorgenommen hat. Dieselbe bezog sich auf 22.928 active Staatsdiener, welche bezüglich der Gehalte und Dienstalterszulagen in drei Gruppen eingeteilt wurden. In dieser Dreiteilung folgt der Entwurf des Ausschusses der Regierungsvorlage. Der Ausschuss fand es jedoch für geboten, auch die Diener bei den Post- und Telegraphenanstalten, dann die Mitglieder der Sicherheitswache, der Civilpolizeiwache sowie die Polizeiagenten in abgesondertem Behandlung in das Gesetz einzuführen. Dadurch erhöht sich das Mehrerfordernis über die in der Regierungsvorlage angeführte Summe von 3,500.000 fl. Auf die mehrfach beantragte Einbeziehung der provisorischen Diener in das Gesetz konnte der Ausschuss nicht eingehen und musste sich diesfalls auf Resolutionen beschränken, welche der Regierung eine dem Bedarf entsprechende Vermehrung der Dienerzahl, die entsprechende Aufbesserung der Bezüge der provisorischen und Aushilfsdiener sowie deren Versicherung für den Krankheitsfall dringend empfehlen. Inbetreff des Eintrittes der Wirksamkeit des Gesetzes wurde der Tag der Kundmachung festgesetzt, um mit Rücksicht auf die Bedeckungsfrage das Zustandekommen desselben nicht unerlich in Frage zu stellen. Die von der Mehrheit des Ausschusses abgelehnten Anträge der Opposition erscheinen zumeist als Minoritätsvoten angemeldet.

Eine der «P. C.» aus Budapest zugehende Meldung bemerkt zu dem im Abgeordnetenhaus eingeführten Adressentwurfe der Nationalpartei, man hätte erwarten müssen, dass diese Partei, welche die Wahlmissbräuche als ein tief wurzelndes Übel darstellt, ein Prinzip für die radicale Beseitigung dieser Missbräuche entwickeln und ein förmliches Wahlprogramm aufstellen werde. Es mache daher einen höchst armseligen Eindruck, dass die düstere Schilderung der constitutionellen Gefahren, welche der Adressentwurf unternimmt, bloß in die Conclusion ausläuft, dass ein Personenwechsel an der Spitze der Regierung eintreten müsse. Ein solcher Vorschlag zeuge nicht von großem Ideenreichtum, und die Weisheit dieser Proposition sei nicht geeignet, als Empfehlung zum Rathgeber der Krone zu dienen. Der Adressentwurf verrathe deutlich, dass es sich der Nationalpartei selbst in den von ihr mit Vorliebe behandelten Wahlangelegenheiten nicht um ein großes reformatorisches Prinzip handle. Die Partei finde nicht den Mut, das Programm einer Wahlreform zu entwickeln. Die öffentliche Meinung werde dem Adressentwurfe nur entnehmen, dass auch bezüglich der Wahlangelegenheiten von der Nationalpartei keine schöpferische Initiative und keine positive Idee zu erwarten sei.

Eine der «P. C.» aus Rom zugehende Meldung versichert, dass König Humbert dem Kaiser Wilhelm II. anlässlich der letzten Begegnung der beiden Monarchen in Benedig von den zwischen Italien und Frankreich geführten Verhandlungen über den Abschluss einer Handelsconvention Mittheilung gemacht hat. Ebenso sei es eine Thatache, dass das Wiener Cabinet über diese Negoziationen unterrichtet war, sowie auch die englische Regierung

auf dem Laufenden gehalten wurde. Italien sei von allen Seiten zur Fortführung der Unterhandlung ermächtigt und beim erfolgreichen Abschluss derselben beglückwünscht worden. Damit werde der von manchen Blättern ausgesprochenen Vermuthung, dass den unter das Zustandekommen der erwähnten Handelsconvention eine unangenehme Überraschung bereitet werden würde, jeder Boden entzogen.

Nach einer aus Athen zugehenden Meldung soll die Einberufung der kretischen Nationalversammlung vor den griechischen Weihnachtsfeiertagen erfolgen, da Prinz Georg den von den Mächten genebilligten Beschluss gefasst hat, die neue Organisation der Verwaltung und der Justiz unter Mitwirkung der Volksvertreter beider Confessionen vorzunehmen. — Sofort nach Errichtung eines Gendarmeriecorps, dessen Stärke etwa 500 Mann erreichen soll, wird Prinz Georg an die Organisation einer Bürgerwehr, einer Art Volksmiliz, schreiten.

Tagesneuigkeiten.

— (Denkmal für Gustav Freytag.) Wiesbaden hat sich ein Comité zu dem Zwecke gebildet, um dort dem Dichter Gustav Freytag ein Denkmal zu errichten. Das Comité, welches sich mit einem Aufruf an das Publicum wendet, hat nicht nur in allen großen deutschen Städten, sondern auch in Russland, England, in der Schweiz und in Wien, Prag und Graz Mitglieder. Ehrenpräsident desselben ist Se. Hoheit Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen.

— (Beseitigung des Schimmelgeruchs beim Wein.) Wie die «Deutsche landwirtschaftliche Presse» mittheilt, hat Dr. P. Kälich (Leisenheim) Gelegenheit gehabt, ein zuverlässiges Mittel zur Beseitigung des Schimmelgeruchs aus Wein nachzuforschen. Er verdankt dieses Mittel einem erfahrenen Weinmann. Es ist längst bekannt, dass geputzte Holzkohle, sogenannte Filterkohle, fachkundig Geschmackstoffe dem Wein entzieht, leidet den Wein aber auch außerordentlich angreift und leicht gewissen Geschmack hinterlässt. Letztere Fehlerei zeigt nach Kälich die Holzkohle nicht, wenn man diese in Form von etwa haselnussgroßen Stücken anwendet. Die Kohle wird mit dem Wein im Fasse vermischt und bleibt dort fast bis acht Wochen und wird etwa wöchentlich einmal mit einem Stabe umgerührt. Nach dieser Zeit hat die Kohle reingewirkt und der Wein kann abgestochen werden.

— (Neuer Komet.) Einer telegraphischen Nachricht der Centralstelle für Kometentelegramme in Kiel folgte wurde am 14. November von Mr. Rose in New Haven (Connecticut) wieder ein neuer Komet, der während dieses Jahres, entdeckt. Der neue Komet ist vorläufig diemlich lichtschwach und steht im Sternbild des Löwen. Da dieses Sternbild gegenwärtig schon um 10 Uhr abends aufgeht, wird der neue Komet, besonders wenn er hell wird, für die nächsten Monate ein günstiges Beobachtungsobject bilden. Auffallend erscheint der Umstand, dass der Komet in großer Nähe des Radiationspunktes des Leoniden-Schwarmes, der bekanntlich einige Tage vorher durch den Knoten seiner Bahn ging, aufgefunden wurde; es ist aus diesem Grunde nicht unmöglich, dass der neu entdeckte Komet identisch ist mit dem Tempel'schen Meteor (1866 I), dessen Umlaufszeit 33 1/3 Jahre beträgt und der mit dem Sternschnuppen-Schwarm der Leoniden in Zusammenhang steht.

— (Ein Honigmeer.) Die sibirische Zeitung «Shibirskaja Shishn» theilt mit, dass im Maria-Johannes-Kreise in diesem Herbst der Honig in solchen Mengen gewonnen wurde, wie nie zuvor. In diesem Kreise allein sind gegen 60.000 Kilo auf den Markt getreten, also dass 17 Kilo (= 1 Bud) mit nur fünf Rubeln bezahlt wurden. Auch der Ertrag an Bienenwachs war in dieser Gegend diesmal so außerordentlich, dass über 50.000 Kilo zum Verkaufe bereit stehen.

— (Weibliche Fabritsinspectoren.) Die russischen Justizministeriums, meldet, man beauftragt in Russland die «Inved. Gazeta», das Organ des Regierungskreises, weibliche Fabritsinspectoren für Fabriken, in denen Frauen als Arbeiterinnen beschäftigt sind, anzustellen, und zwar sollen weibliche Alerzte das Amt dieser weiblichen Fabritsinspectoren bekleiden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach und dessen Entwicklung.

— Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach wird sich in der für heute abends anberaumten Sitzung mit einem Plane des Herrn Bürgermeisters H. Gruber zu beschäftigen haben — mit dem Antrage, es sei zum Zwecke der Convertierung der bisherigen Anlehen der Stadtgemeinde Laibach sowie beabsichtigt, durch die neuen Einrichtungen ein vierprozentiges Anlehen von 2,500.000 fl. aufzunehmen und in 100 halbjährigen Annuitätsraten zu amortisieren. Zur Orientierung unserer Leser wollen wir den ausführlichen Motivbericht des Herrn Bürgermeisters im nachstehenden auszugsweise kurz wiedergeben.

Als ihn im Jahre 1896 — erklärt der Herr Bürgermeister eingangs seines Berichtes — der Gemeinderath an die Spitze der städtischen Verwaltung berief, habe er nicht außeracht gelassen, dass Laibach als Hauptstadt eines nicht großen Landes keineswegs so günstige Bedingungen zu einer erfolgreichen Entwicklung besitzt, wie andere Hauptstädte umfangreicherer Länder, und dass daher diese Bedingungen erst geschaffen werden müssen.

Von besonderer Wichtigkeit erscheint ihm eine derartige moderne Einrichtung der Stadt, welche dem Fremden, der nach Laibach kommt, den Aufenthalt möglichst angenehm zu gestalten geeignet ist. Mit einer solchen Einrichtung muss aber auch die Sorge verbunden werden, welche heranzuziehen, da es nach den Erfahrungen, welche andere Länder in dieser Beziehung gemacht haben, erwiesen ist, dass in sehr hohem Maße der allgemeine Stand durch jene moderne, alljährlich drei bis vier Monate dauernde Völkerwanderung gehoben wird, die man Fremdenverkehr nennt. Laibach hat eine so schöne und günstige Lage, wie wenige andere Städte unserer Monarchie; man muss dieselbe nur auszunützen verstehen und für ausgiebige Reklame Sorge tragen. Wenn also der Gemeinderath, nachdem er die Überzeugung gewonnen hat, dass Laibach für eine würdige Aufnahme der ganzen modernen Comfort gewöhnten Touristen und anderer zu ihrem Vergnügen reisender Personen eingerichtet ist, alles Nöthige vorkehrt inbetreff der Reklame, dann sei er überzeugt, dass die Bevölkerung Laibachs daraus großen Nutzen ziehen und dass gerade dies auf die Entwicklung der Stadt von nicht zu unterschätzendem Einflusse sein werde.

Der Bürgermeister stellt daher den Antrag, dass die Stadtgemeinde zum Zwecke der Unificierung ihrer Schul- und behufs Durchführung dringender Einrichtungen ein Unlehen von 2,500.000 fl. aufnehme, welches folgendermaßen zu verwenden wäre: 1.) Für die Unificierung des Feuerwehrdepots 1.046.000 fl.; 2.) für den Bau der schulfähigen Mädchenvolkschule und des Pfarrhauses zu St. Jakob 100.000 fl.; 4.) für den Bau eines neuen Gemeinshauses 65.000 fl.; 5.) für die Errichtung eines Polizeipräsidiums 20.000 fl.; 6.) für den Bau der Gewerbeschule 180.000 fl.; 7.) für die Errichtung einer Markthalle 200.000 fl.; 8.) für die Pflasterung der Straßen, neuer Straßen und Gassen 260.000 fl.; 9.) für die Errichtung eines Gebäudes für die deutsche Mädchenvolkschule 35.000 fl.; 11.) für die Verfassung eines allgemeinen und Detail-Canalisierungsplanes 10.000 fl. — Inbetrifft Convertierung der bisherigen Schulden der Stadtgemeinde bemerkt der Motivenbericht unter anderem: Die Gesamtschuld der Stadtgemeinde (für das Elektricitätswerk, die Artilleriekaserne &c.) beträgt — wenn vom Lotterie-Unlehen und den staatlichen Erdbebedarfsabstraktionswerten abgezogen — 1.046.000 fl. Da die Stadtgemeinde dieses Unlehen mit 4.5 p.C. zu verzinsen hätte, leicht zu 4 p.C. aufgenommen werden könnte, wäre es ebenfalls angezeigt, die früheren Unlehen aus dem beauftragten Darlehen rückzuerstatten und auf diese Weise die Gesamtschuldenlast der Stadtgemeinde Laibach zu unificieren.

Der Bau des Feuerwehrdepots ist bereits in Angriff genommen worden. Dass derselbe dringend ist, unterliegt keinem Zweifel; wird doch bereits im kommenden Frühjahr, sobald mit dem Bause der Franz Josephs-Brücke begonnen werden wird, das Gebäude, in welchem derzeit die Feuerlöschrequisiten untergebracht sind, demoliert werden müssen. Dieses Gebäude wird derart erbaut werden, dass es zugleich als gemeinsame Bequartierung einer 30 Mann starken Abtheilung der städtischen Sicherheitswache dienen wird, dass in demselben auch eine Wasserleitungsverfütte und -Magazin untergebracht und ein für Laibach wahrlich sehr nothwendiger Saal für Vereins- und andere Versammlungen sowie für öffentliche Vorträge Raum finden soll.

Die Errichtung einer das mechanisch-technische und umfassenden gewerblichen Mittelschule in Laibach ist im k. k. Unterrichtsministerium beschlossene Sache. Dieselbe wird jedoch nur dann errichtet werden, wenn die Stadtgemeinde für die Unterbringung derselben Sorge tragen wird. Da die für eine solche Anstalt nothwendigen Räume mit Werkstätten für das Metall- und Bauwesen in irgend einem Privathause nicht gefunden werden könnten, ist es natürlich, dass die Stadtgemeinde für diese Schule einen eigenen Bau wird aufführen. Der Gemeinderath hat auch bereits erklärt, dass er bereit ist, ein solches Gebäude zu erbauen. Eingeholtenen Informationen aufs folge wird die Stadtgemeinde circa 180.000 fl. für den Bau dieser Schule opfern müssen; dagegen wird sie sich den Mietzins ersparen, welchen sie verzeit für die gewerblichen Fachschulen entrichten muss, da dieselben in das neue Gebäude übersiedeln werden.

Der Bau einer Markthalle ist eine Angelegenheit, der sich der Gemeinderath schon eine lange Reihe von Jahren beschäftigt. Nach dem durch die Erdbebenkatastrophe bedingten Umbau der Stadt ist auch diese Frage actuell geworden und wäre es nur zu wünschen,

dass sie endgültig gelöst würde. Die Markthalle wäre als Verkaufsgebäude derart einzurichten, dass es den Verkäufern nicht bloß Obdach gewähren, sondern ihnen auch ermöglichen würde, die unverkaufte Ware in demselben aufzubewahren und frisch zu erhalten. Eine solche Markthalle müsste somit nicht bloß Keller, sondern auch Kühl- und Gefrierräume aufweisen, welche sich die Stadtgemeinde, da sie ihr eigenes Elektricitätswerk besitzt, leicht unter günstigen Bedingungen einrichten und billig erhalten könnte. Es braucht wohl nicht erst betont zu werden, von welch großem Werte eine derart eingerichtete Markthalle insbesondere für jene Verkäufer wäre, die Waren feilbieten, welche leicht verderben, wie Fleisch und Fleisch-erzeugnisse, Fett, Schmalz, Fische &c. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Verkäufer von den Kellern sowie von den Kühl- und Gefrierräumen in der Markthalle gerne Gebrauch machen und dass sie dafür — in Abetracht der großen Commodity und der unschätzbaren Vortheile — gern eine mäßige Gebühr entrichten würden. In dieser Beziehung haben andere Städte, insbesondere in Deutschland, wo man bestrebt ist, den gesamten Verschleiß von Lebensmitteln von öffentlichen Plätzen in Markthallen zu verlegen, sehr aufmunternde Erfahrungen gemacht. Das in der Markthalle investierte Capital wird sich mit wenigstens drei Prozent verzinsen.

Die gegenwärtige Art und Weise der Pflasterung der städtischen Gassen verursacht bei anhaltender Dürre viel Staub, bei Regenwetter hingegen sowie auch dann, wenn die Straßen nur bespritzt werden, sehr viel Roth. Diesem Uebelstande könnte nur durch Pflasterung der Straßen in dichter bebölkerten und frequenteren Stadttheilen abgeholfen werden, insbesondere dort, wo sich Verkaufslocale befinden. Was die Wahl des Pflasters betrifft, wäre die Verwendung von Porphyryquadern zu empfehlen, weil diese Art der Pflasterung am billigsten und dazu auch am dauerhaftesten ist. Die Kosten der Pflasterung würden sich für 43.920 m² auf 254.720 fl. belaufen.

Auf Grund des Regulierungsplanes und der gegenwärtigen Verhältnisse lässt es sich beiläufig bestimmen, welche Straßen und Gassen in der nächsten Zukunft dem öffentlichen Verkehr zu übergeben und welche projectierten Plätze zu eröffnen sein werden. Die Straßen und Gassen, welche in der nächsten Zeit zur Eröffnung gelangen werden, sind nachstehende:

1.) Die Straße von der Franzensbrücke hinter der Franciscanerkirche an dem neu projectierten Justizpalais vorüber bis zum Südbahnhofe. 2.) Die Barmherziger-Gasse, welche erweitert und vollkommen neu reguliert wird. 3.) Die mit der Barmherziger-Gasse parallel laufende Straße. 4.) Die Levstik-Gasse. 5.) Die Subic-Gasse von der Bleiweis-Straße bis zur Levstik-Gasse. 6.) Die verlängerte Hilscher-Gasse von Gradišče bis zur Bleiweis-Straße. 7.) Die Gasse über den fürstbischöflichen Meierhof, welche den Zugang über die St. Petersbrücke direct zur städtischen Infanteriekaserne ermöglichen wird. 8.) Die verlängerte Komensky-Gasse. 9.) Eine von der Wienerstraße zur Toman-Gasse führende und eine Quer-gasse vom Theater gegen die Maria-Theresienstraße über den militär-ärarischen Grund längs der Wiener- und Franz-Josefstraße. 10.) Die Straße hinter Bezigrad gegen den Staatsbahnhof zu. 11.) Die mit dieser Straße parallel laufende Gasse von der Artilleriekaserne gegen Schiška zu. 12.) Die Gradišagasse zwischen den neuen Gorup'schen Häusern. 13.) Eine Längs- und eine Quer-gasse an den Häusern am Brühl. 14.) Eine Parallel-gasse mit der Elisabethstraße und eine Quer-gasse von der Elisabeth- bis zur Landwehrstraße. Die Gesamtfläche aller dieser Straßen und Gassen beträgt 68.270 m², und dürften sich die Kosten für die Herstellung und Canalisierung derselben sowie für die Errichtung der Tinnauer-Lände auf rund 330.000 fl. belaufen.

Die Verfassung eines Canalisierungsplanes für Laibach wird einen Kostenaufwand von rund 10.000 fl. erfordern. Dieser Plan hat den Zweck, die gegenwärtig bestehenden Kanäle mit dem künftigen Canalisierungssystem in Einklang zu bringen und die Anleitung zu bieten, wie die Kanäle künftig herzustellen seien, damit sie die gesammten Meteor- und Abfallwässer in sich aufnehmen und damit später einmal das gesammte Canalisierungssystem in zwei längs des Laibachflusses herzustellende Sammelkanäle geleitet werden kann. Weiters sollen diese Entwürfe auch die Handhabe bieten für die Berechnung des Profils der einzelnen Kanäle, welche künftig gebaut werden.

Wie aus dem Gesagten ersichtlich ist, wäre für die Durchführung aller angeführten Einrichtungen der Betrag von 2.366.000 fl. erforderlich. Wenn er — so schliesst der Herr Bürgermeister seinen Bericht — zur Deckung dieses Betrages die Aufnahme eines Unlehens von 2.500.000 fl. beantragte, thue er dies aus dem Grunde, weil man vorerst mit dem Buzahlungscurse zu rechnen hat und weil es in zweiter Linie angezeigt ist, eine Reserve für etwa bei den einzelnen Posten sich ergebende Mehrauslagen vorräthig zu haben.

Der Amortisierungsplan zeigt, dass ein vierprozentiges Unlehen von 2.500.000 fl. in 100 halbjährigen Amuitätsraten zu 58.006 fl. 85 kr. bis auf den unbedeutenden Rest von 26 kr. amortisiert werden würde.

Die Last, welche die Stadtgemeinde auf sich nehme, betrüge somit 116.013 fl. 70 kr. jährlich. Bisherig wird dann der Nachweis geführt, dass die Stadtgemeinde Laibach in der Lage ist, diese alljährliche Last zu übernehmen, und dass ihr zur Deckung der alljährlichen außerordentlichen Ausgaben wenigstens noch die runde Summe von 22.000 fl. übrig bliebe.

Der Herr Bürgermeister schliesst mit der Bemerkung, wenn seine Anträge angenommen werden, erhält Laibach einerseits eine durchaus moderne Ausgestaltung, anderseits aber würde für die Entwicklung der Stadt soviel geschehen, dass hievon jedenfalls eine constante Bau-tätigkeit zu erwarten steht. Sowohl das eine wie das andere wird von großem Vortheile sein und eine bedeutende Vermehrung der städtischen Einnahmen zur Folge haben.

— (Zum fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläum Seiner Majestät des Kaisers.) Ueber Weisung des hohen k. k. Eisenbahnministeriums ist der 2. December 1898 bezüglich Aufnahme und Abgabe von gewöhnlichen Frachtgütern als Festtag im Sinne des § 56, Absatz 3 des Betriebsreglements zu behandeln.

— (Allerhöchste Danksgabe.) Laut Mittheilung des k. und k. Allerhöchsten Oberstammeramtes in Wien vom 20. November l. J. B. 1319, wurde der Bitte der krainischen Karstaufforstungscommission um Aufnahme der Festchrift «Die Karstaufforstung in Krain» in die Allerhöchste Familien-Gedächtnissbibliothek huldreichst willfahrt und unter einem dem k. k. Oberforstrath und Landes-Forstinspector Herrn Wenzel Goll und dem k. k. Forstinspections-Commissär Herrn Wilhelm Putz, im Hinblicke auf den hochpatriotischen Anlass, welchem die Festchrift ihr Entstehen verdankt, der Allerhöchste Dank bekanntgegeben.

— (Stiftungen der Handels- und Gewerbe kammer für Krain.) Aus Anlass des 50jährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph I. errichtet die Handels- und Gewerbe kammer für Krain in Laibach: a) zehn Stiftungen mit je 10 fl. ö. W. für erwerbsunfähige Gewerbetreibende, die in Krain heimatsberechtigt sind; b) zehn Stiftungen mit je 50 fl. für Schüler und Schülerinnen an den k. k. gewerblichen Schulen in Laibach, die in Krain heimatsberechtigt sind; c) drei Stiftungen mit je 80 fl. für in Krain heimatsberechtigte Schüler der k. k. gewerblichen Schulen in Laibach. — Aus Anlass des Todes Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin Elisabeth und zum dauernden Andenken an Allerhöchst dieselbe werden fünf Stiftungen mit je 20 fl. für erwerbsunfähige arme Witwen von Gewerbetreibenden, die in Krain heimatsberechtigt sind, errichtet.

— (Spende.) Herr Karl Luckmann, Director der krainischen Industrie-Gesellschaft, hat anlässlich des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers dem Waisenhaus-Bauvereine für Gottschee in Laibach den Betrag von 50 fl. in großherziger Weise gespendet.

— (Feststellung des Gemeinderathes.) Zu der am 1. December um 11 Uhr vormittags stattfindenden Feststellung des Gemeinderathes ist der Eintritt auf die Gallerie gegen Vorweisung von Legitimationskarten, die beim Präsidialsecretär Herrn Eugen Lah behoben werden können, gestattet.

— (Ernennung.) Die k. k. Berghauptmannschaft in Klagenfurt hat den Rechtsanwalt in Laibach Dr. Anton Ritter v. Schöppl auf Grund des § 8 des Bergwerks-Genossenschafts-Gesetzes zum Präsidenten der Bergwerks-Genossenschaft für den Revierbergamt-Bezirk Laibach ernannt.

— (Belohnung für Lebensrettung.) Die Landesregierung hat dem Besitzer Johann Cimzar aus Grad für die von ihm am 20. Juli l. J. bewirkte Rettung der Francisca Kuhar aus Grad vom Tode des Ertrinkens im Rakabache eine Belohnung von 20 fl. zuerkannt.

— (Lieferungs-Ausschreibung.) Laut eines der Handels- und Gewerbe kammer vom k. k. Handelsministerium zugelassenen Erlasses hat die «Gaceta de Madrid» vom 18. November 1898 ein königliches Decret vom 17. d. M. veröffentlicht, womit das Bedingungsheft für eine noch nicht anberaumte Offertverhandlung behufs Anschaffung von Decimalwagen (vascuas) für die Bollämter der spanischen Halbinsel und der Balearen-Inseln herausgegeben wurde.

— (Heimische Kunst.) Infolge eines Aufrages des hochwürdigen Clerus der Diözese Laibach hat der bekannte akademische Maler Ludwig Grilc in Lebensgröße das Bild Sr. Excellenz des hochwürdigsten Fürst-Erzbischofs Dr. Jakob Missia gemalt, welches durch große Lehnlichkeit und sorgfältige Ausführung zu den hervorragendsten Leistungen dieses Malers gezählt werden kann. Außer dem trefflich modellierten Kopfe ist auch die naturgetreue Wiedergabe des Ornates und der Decorationen lobend hervorzuheben. Das Porträt ist auf einige Tage in der Auslage der Firma Grilc & Meja zur Besichtigung ausgestellt.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 25. auf den 26. d. M. wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Excesses, eine wegen Bettelns, eine wegen Diebstahlsverbuches und zwei wegen Vergehens nach § 8 St. G. und § 45 des Wehrgegesetzes. Matthias Strukelj und Jakob Straus aus Petrova-Bas, politischer Bezirk Eschernembl, wollten nämlich vor Erfüllung der Militärdienstpflicht nach Amerika auswandern.

* (Deutsche Bühne.) Das Volkstück «Katherl» von Dr. M. Burchardt übte gestern starke Wirkung, die sich allerdings gegen den Schluss zu schwächte. Die klare Zeichnung des Milieus, die treffliche Charakterisierung der lebensvollen Gestalten, der fesselnde Aufbau des Stücks sicherte demselben, das in der humorvollen Schilderung kleibürgerlicher Verhältnisse die behaglichste Stimmung erweckt, aus der uns auch der tragische Conflict nicht aufzutrennen, seinen schönen Erfolg, der sich in warmem, wiederholtem Beifall nach jedem Acte kundgab. Wie erwähnt, liegt die Schwäche des Stücks in dem überflüssigen letzten Acte, der den günstigen Eindruck des Ganzen stark beeinträchtigt. Wir müssen aus Raumrücksichten leider auf eine eingehende Besprechung des Werkes und der trefflichen Darsteller verzichten und uns damit begnügen, zu erwähnen, dass Frau Schlesinger und Herr Jansen in den Hauptrollen einfach, mit überzeugender Wahrheit und innerer Ergriffenheit spielten, Herr Wahle einen verkommenen Menschen mit packender realistischer Kunst gestaltete und das wirkungsvolle Spiel von Herrn Göttsler, Frau Haller, Herrn Schwabl, Fräulein Gruber, Fräulein Jäger und die etwas übertriebene, aber durchschlagende Komik von Fräulein von Schweichardt dem Stücke kräftig zu Hilfe kamen. Das Theater war mäßig besucht. J.

— (Aus der Theaterkanzlei.) Morgen wird Offenbachs Operette «Die schöne Helena» aufgeführt und Donnerstag hat der beliebte Komiker Herr Karl Göttsler seinen Ehrenabend. In der lustigen Possenreue «O Sie Schlimmer» wird derselbe das Publicum amüsieren und die Herren Schwabl und Jansen, Fräulein Gruber und Schweichardt werden ihn wacker unterstützen. Alfred von Bergers Märchenstück «Habsburg» wird vorbereitet und eine Mustervorstellung der «Fledermaus». Am 11. December nachmittags um 3 Uhr findet eine volkstümliche Vorstellung bei ermäßigten Preisen statt, und da es der Sterbetag L. Anzengrubers ist, wurde als Gedenkfeier sein beifällig aufgenommenes Volkstück «Die Kreuzschreiber» erwählt.

— (Aus Rache.) Am 23. November lehrten die Besitzersöhne Franz Suhadolnik und Andreas Lipovec von Seedorf im Gasthause des Paul Dolinar in Innergoritz ein und verblieben dorthin bis ungefähr 4 Uhr nachmittags. Als die beiden die Rechnung bezahlt hatten und beinahe zur Abfahrt bereit waren, fiel, nach einem Wortwechsel, Andreas Lipovec über seinen Gefährten Suhadolnik mit einem Taschenmesser her und brachte ihm damit eine bis zur Schädeldecke reichende Schnittwunde bei. Franz Suhadolnik fiel zu Boden und wurde von den Besitzern Salob und Johann Sojer in Innergoritz nach Hause gebracht, von wo er tagsdarauf in das Landeskrankenhaus nach Laibach überführt wurde. Die Verlezung des Suhadolnik dürfte eine schwere sein. Lipovec gestand, den Suhadolnik aus Rache überfallen zu haben; er nahm bei seinem Fortgehen vom Dolinar noch eine Messerstiel mit, um, aller Wahrscheinlichkeit nach, den Suhadolnik, falls dieser mit ihm die Fahrt nach Hause angetreten hätte, neuerdings zu überfallen. Die gerichtliche Anzeige wurde erstattet. —l. i.

* (Eingeschürgte Wölfe.) Am 5. Jun v. J. stellte, wie aus Eschernembl berichtet wird, der Besitzer Johann Flajnik aus Otok, Gemeinde Weinitz, bei der f. f. Bezirkshauptmannschaft Eschernembl sieben junge Wölfe beifürchtung der gesetzlichen Taglia vor. Die Bezirkshauptmannschaft schöpft sogleich Verdacht, dass die Wölfe aus Kroatien, woselbst auf die Vertilgung von Raubthieren eine geringere Taglia als hierlands gezeigt ist, eingeschmuggelt worden sein dürften, welcher Verdacht sich durch die eingeleiteten Erhebungen als begründet herausstellte. Da sich die Thathandlung des Flajnik, durch welche die Schädigung des Landes Krain um den Betrag von 70 fl. beabsichtigt wurde, als Verbrechen des Betruges qualifizierte, wurde Flajnik in strafgerichtliche Untersuchung gezogen und von dem f. f. Kreisgericht in Rudolfswert am 5. October d. J. ob Verbrechens nach § 200 des St. G. zu einer Arreststrafe von drei Monaten verurtheilt. —r.

Dem Andenken Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin Elisabeth.

Die vom Frauen-Hilfsvereine vom Roten Kreuz eingeleitete Sammlung von Beiträgen für ein dem Andenken weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth gewidmete Kapelle in der Jubiläums-Kirche zu Wien hatte weiter folgendes Ergebnis:

Frau Thella Alm 1 fl., Frau Marie Bock 3 fl., Frau Therese Maurer 5 fl., Frau Wilhelmine Merk 5 fl., Frau Theresina Mosch 3 fl., Frau Adele Staberne 2 fl., Baronin Betti Sommaruga 5 fl., Frau Rosa Bok 5 fl., Frau Marie Bettach 3 fl., Frau Auguste Treo

5 fl., Frau Anna Walderr 5 fl., zusammen 42 fl.; die vorhergehenden drei Ausweise dazugerechnet, macht zusammen 594 fl. 20 kr. von der Sammlung des Frauen-Hilfsvereines vom Roten Kreuze in Laibach. Von den Zweigvereinen sind noch eingelangt: von der Protectorin des Zweigvereines Loitsch Fürstin Mathilde Windisch-Graetz 100 fl., von den übrigen Mitgliedern des Zweigvereines Loitsch-Fria zusammens 115 fl.; vom Zweigvereine Rudolfswert zusammen 75 fl. Somit ergibt sich im ganzen die Summe von 884 fl. 20 kr.

Verzeichnis

der von dem Landeshilfsvereine vom Roten Kreuze für Krain und seinen Zweigvereinen gesammelten Spenden für eine an die Jubiläumskirche in Wien anzubauende Kapelle „zum heiligen Herzen Jesu“ als Gedenkkapelle für weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth.

Dr. Alois Edler von Valenta 5 fl., Dr. Franz Illner 2 fl., Dr. Alfred Edler von Valenta 2 fl., Dr. Emil Bock 10 fl., Josef Luckmann 10 fl., Alfonso Freiherr von Wurzbach 5 fl., kais. Rath Mahr 10 fl., Karl Leskovic 1 fl., Karl Karringer 2 fl., A. Dresse 1 fl., B. Galle 2 fl., J. Janesch 2 fl., J. Mally 2 fl., August Winkler 1 fl., Oberst von Knobloch 1 fl., J. Gnezdza 1 fl., A. Klein 1 fl., J. Velkavrh 2 fl., Vaso Petricic 2 fl., A. Druskovic 1 fl., Julius Kanz 1 fl., Adolf Eberl 1 fl., Johann Verdan 5 fl., Andreas Zamejic 5 fl., Dr. L. Klofutar 2 fl., J. Erker 1 fl., N. N. 1 fl., N. N. 50 kr., Jurij Vrabelj 10 kr., Dr. A. Kulovic 2 fl., N. N. 50 kr., Marie Pfefferer 50 kr., zusammen 82 fl. 60 kr.

Neueste Nachrichten.

Zum Regierungs-Jubiläum Seiner Majestät des Kaisers.

(Original-Telegramm.)

Budapest, 28. November. Der Bischof von Satmar und der griechisch-orthodoxe Bischof in Beszterceb richteten anlässlich des Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät an den Diözesanerius gleichfalls Hirtenbriefe, in welchen die hohen Tugenden und die Weisheit des Monarchen gewürdigt und für den 2. December entsprechende kirchliche Feierlichkeiten angeordnet werden.

Ausgleichsausschuss.

(Original-Telegramm.)

Wien, 28. November.

Der Ausgleichsausschuss nahm unverändert Art. 5, betreffend Verwaltung und Einhebung der Bölle, und Art. 6, betreffend die Fragen der Seeschiffahrt, an. Im Laufe der Debatte führte Handelsminister Dipauli aus, der Regierung sei von der beabsichtigten Schließung oder Vertagung des ungarischen Parlamentes nichts bekannt, daher fehle für sie jede Veranlassung, eine Modifikation in der bisherigen Haltung eintreten zu lassen.

Quotendeputation.

Wien, 28. November.

(Original-Telegramm.)

Die österreichische Quotendeputation hat heute nachmittags die letzte Sitzung abgehalten, welcher der Ministerpräsident Graf Thun und Minister Dr. Kajzl beiwohnten. Referent Hofrat Dr. Beer legte seinen an beide Häuser des Reichsrathes zu erstattenden Bericht vor, in welchem der ganze Verlauf der mit der ungarischen Quotendeputation gepflogenen Verhandlungen historisch recapituliert wird, wobei der Standpunkt der österreichischen Quotendeputation und die divergierende Berechnungsmethode beider Quotendeputationen dargelegt wird. Der Bericht des Referenten wurde einstimmig angenommen. Nach einer Dankesagung des Referenten an den Obmann der Deputation, Grafen Schönborn, an die Vertreter des Finanzministeriums und an den Sectionschef Jauner wurde die Sitzung und gleichzeitig die Session der Quotendeputation für geschlossen erklärt.

Landtagswahlen.

(Original-Telegramm.)

Innsbruck, 28. November. Bei den heutigen Landtags-Ergänzungswahlen wurden von dem Landgemeindebezirk Bregenzerwald Dr. Strofio, Gemeindearzt in Bregenzerwald, und Alois Rizza, Gemeindevorsteher in Tiefenbach, einstimmig zu Landtagsabgeordneten gewählt. In dem Landgemeindebezirk Lienz wurden Lenzi und Advocat Parolini gewählt.

Unwetter.

(Original-Telegramm.)

Triest, 28. November. Ein wolkenbruchartiger Regen überschwemmte gestern nach 6 Uhr früh alle Straßen und Plätze. Die flach gelegenen Stadttheile glichen einem einzigen großen See. Nach 7 Uhr früh trat noch die Hochflut hinzu, von heftigem Scirocco-Sturm begleitet. Die See riss alles mit sich fort, was sie auf ihrem Wege traf. Die Schiffe waren meist stark gefährdet; die Verstauungen mussten überall ver-

stärkt werden. Der Dampfer der Seebehörde, «Aubaz», rettete den Leuchtturmwächter und zwei Finanzwachtleute, welche die Sturmflut auf dem Wellenbrecher überrascht hatte. Der Leuchtturmholz und die ganze Straße von St. Andrea bis zum Bahnhof standen meterweit unter Wasser, in dem riesige Mengen von Hölzern, Bäumen u. s. w. schwammen. Die tiefen gelegenen Theile des Lloydarsenals wurden ebenfalls überschwemmt. Zwei Dampfsarkassen, die dort verankert waren, gingen unter. In der Werft San Marco bot ein dort in Reparatur befindliches großes Kriegsschiff einen natürlichen Schutzdamm gegen die Fluten.

Die an der Riva in der Stadt gelegenen Gebäude wurden beschädigt, darunter die zu ebener Erde liegenden Kanzleien des Lloyd und des Hafencapitanats. Im östlichen Salzmagazine wurden große Salzvorräte beschädigt. Die nach Miramar führende Straße wurde an vielfachen Stellen sehr erheblich beschädigt. Gegen 10 Uhr vormittags trat das Meer in sein Bett zurück. Der von der Hochflut angerichtete Schaden ist sehr groß. An der Riva und im Frei-gebiete wurden im Freien liegende Güter weggetragen. Auch sind zahlreiche kleinere Fahrzeuge verschwunden. Der Verkehr zur See war durch mehrere Stunden unterbrochen.

Washington, 28. November. Gestern vorgestern wütete an der atlantischen Küste von Washington bis Boston und landeinwärts bis Pittsburg ein orkanartiger Schneesturm, wie ein ähnlicher seit vielen Jahren nicht geherrscht hat. Der gesamte Verkehr ist unterbrochen. Viele Schiffe wurden beschädigt, dreißig Barken sollen untergegangen sein.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 28. November.

(Original-Telegramm.)

In fortgesetzter Indemnitäts-Debatte greift Abge. Apponyi die Regierung heftig an und erklärt, die Action der Opposition richte sich namentlich gegen den Cabinetschef, in welchem die Opposition die Verkürzung des Corruptionssystems erblickte. Redner befürchtet, dass die Regierung Aufklärungen über die Ausgleichsfrage verweigert, und bespricht die Wahlmissbräuche.

Apponyi erklärt (fortfahrend), seine Partei verweigere insolange das Budgetprovisorium, als nicht eine Garantie geboten werde für die Einhaltung des mit dem Ministerpräsidenten bezüglich des Ausgleichsprovisoriums getroffenen Uebereinkommens. Die Partei des Redners strebe nicht die Regierung an. Falls aus der gegenwärtigen Majorität die Regierung ersteht, welche diese Garantie bietet, werde die parlamentarische Tätigkeit unbehindert bleiben. Schließlich empfiehlt Apponyi im Falle der Ablehnung des Abrege-entwurfes der Nationalpartei, das Haus möge dringlich die Verhandlung der Ausgleichsvorlagen; fordern falls diese nicht angenommen werde, zum Zeichen des Misstrauens für die Regierung, welche die Absichten bezüglich des Ausgleiches verheimliche, die Indemnitätsvorlage ablehnen. (Einen Rufe auf der äußersten Linke.)

Ministerpräsident Baron Bánffy ergreift das Wort, er erwidert, die Regierung habe sich wiederholt über ihre Absichten ausgesprochen. Auch die Regierung erkennt die Dringlichkeit der Verathung der Ausgleichsvorlagen an, aber auch die Indemnitätsvorlage müsse im Interesse des Landes erledigt werden. Falls das Haus geneigt wäre, unter Verlängerung der Sitzungsdauer, eventuell in Parallelensitzungen, die Indemnitätsvorlage gleichzeitig mit den Ausgleichsvorlagen zu verhandeln, würde der Ministerpräsident einen derartigen Antrag gerne unterstützen. (Lebhafte Zustimmung rechts, links.)

Abg. Mezey polemisiert gegen Apponyi und beantragt neben der Votierung der Indemnitätsvorlage der Regierung das Vertrauen auszusprechen.

Nächste Sitzung morgen.

Spanien.

(Original-Telegramm.)

Paris, 28. November. Die Agence Havas meldet, die Friedenscommission trat heute um 2 Uhr nachmittags zu einer einstündigen Sitzung zusammen. Die spanischen Friedenscommisäre nahmen zusammen mit den Amerikanern aufgestellten Bedingungen, nämlich das Aufgeben der Philippinen und des Tulu-Archipels gegen eine Entschädigung von 20 Millionen Dollars an. Weiters verlautet, dass die Vereinigten Staaten die ganze Inselgruppe der Karolinen ankaufen würden. Die auf die cubanische Schuld bezüglichen Fragen bleiben vorläufig in suspenso. — Nächste Sitzung Mittwoch.

Telegramme.

Wien, 28. November. (Orig.-Tel.) Sr. Majestät Schiff «Saida» ist gestern in Dar-es-Salam eingetroffen und setzt morgen die Reise fort. An Bord ist alles wohl.

Kundmachung.

Seitens der gefertigten Sparcasse wird hiermit bekannt gemacht, dass am **2. December d. J.**, als dem Jubiläumstage Sr. Majestät des Kaisers, die Amtslocalitäten **geschlossen** bleiben.

Krainische Sparcasse.

Laibach am 26. November 1898.

ad Nr. 90.

Bekanntmachung.

Der Vorstand des Gremiums der Kaufleute in Laibach hat beschlossen, das 50jährige Regierungs-Jubiläum Seiner Majestät des Kaisers **Franz Josef I.** am 2. December 1898 dadurch festlich zu begehen, dass dieser denkwürdige Tag als Feiertag erklärt und die geehrte Kaufmannschaft in Laibach, seien es nun Gremial-Mitglieder oder außer dem Gremium stehende Kaufleute, eingeladen werden, dass sie den 2. December l. J. ihre Geschäfts-localé **geschlossen** halten.

Der Gremial-Vorsteher beeht sich demnach, die P. T. Herren Geschäftsinhaber zu dieser Jubelfeier Beteiligung hiermit höflichst einzuladen.

Laibach am 29. November 1898.

Der Vorsteher-Stellvertreter:
Franz Xav. Souvan m. p.

Das beste und gesundeste Rauchen

ist unbedingt das mit

„Mörathon.“

Nur echt mit dem Kinderkopf als Schutzmarke.

Ein kleines Paket genügt, um 5 bis 6 Pakete Tabak wohlschmeckend, angenehm duftend und der Gesundheit zuträglich zu machen.

Alleiniger Erzeuger

Th. Mörath,
GRAZ,

Droguerie „zum Biber“.

Haupt-Niederlage:

Fr. Pottauer,

Droguerie in Laibach.

Ein kleines Paket 10 kr., ein großes 30 kr., 12 kleine oder 4 große Pakete franco per Nachnahme fl. 1.-26.

Genossenschaft der Metall-Gewerbe in Laibach.

Anlässlich der **50jährigen Jubiläums - Feier Sr. Majestät unseres geliebten Kaisers Franz Josef I.** hat der Genossenschafts-Ausschuss beschlossen, diesen Tag zu feiern, und lädt alle P. T. Genossenschafts-Mitglieder sowie die Herren Gehilfen zur Theilnahme an der heil. Messe, welche am 2. December um 8 Uhr früh — auch bei ungünstiger Witterung — in der Rosenbacher Kirche gelesen wird, freundlichst ein.

Sämtliche Lehrjungen sollen verhalten werden, der heil. Messe beizuwohnen.

Um vollzählighe Beteiligung wird dringend ersucht.

Laibach am 28. November 1898.

Der Vorsteher:
A. C. Achtschin.

• Nur eine Vorstellung. •

Kaiser - Jubiläums - Ausstellung im Urania - Theater
62mal mit grösstem Erfolge gegeben.

Freitag den 2. December
in der Tonhalle

Unsere Kriegs - Marine.

70 farbenprächtige Skioptikon-Bilder.

I. Abtheilung (1848—1866).

Die alten Segelflotten und deren Kämpfe. — Erinnerungen aus dem Jahre 1848. — Die Weltumsegelung der Novara. — Das Gefecht bei Helgoland. — Heiteres und Ernstes aus dem Matrosenleben.

II. Abtheilung (1866).

Tegetthoff. — Belagerung Lissas durch die Italiener. — Die Seeschlacht und der Untergang der italienischen Schiffe Re d'Italia und Palestro.

III. Abtheilung (1866—1898).

Kaiser-Reise nach Jerusalem. — Die österr.-ung. Polar-Expedition. — Indische Reise-Bilder: Aden, Bombay, Agra, Benares. — Ein Spaziergang in Pola. — Torpedokämpfe. — Die Ereignisse in Candia. — An der blauen Adria.

Karten-Vorverkauf im k. k. Tabak-Hauptverlag.

Anfang halb 8 Uhr. (4659)

Liebfreudt geben die Unterzeichneten allen Verwandten und Bekannten Nachricht von dem Tode ihrer innigstgeliebten, guten Mutter, bzw. Schwiegermutter und Großmutter sowie Tante, der wohlgeborenen Frau

Katharina Orosz geb. Heindl
Imprägnierungsleiters-Witwe

welche heute Montag nachmittags um halb 4 Uhr nach langem schmerzvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im Alter von 57 Jahren sanft und ruhig im Herrn entschlafen ist.

Die irische Hölle der theuren Verbliebenen wird Mittwoch den 30. November um 3 Uhr nachmittags im Sterbehause Glombergasse Nr. 5 eingefeuert und sodann auf dem Friedhof zu St. Christoph im Familiengrabe zur letzten Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse werden in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen.

Laibach am 28. November 1898.

Josef, Karl, Victor, Heinrich, Rudolf, Söhne.
— **Maximilie, Tochter.** — **Louise Zapka,**
Elotilde Moser geb. Heindl, Mihi Heindl,
Nichten. — **Johanna Orosz geb. Gregurka,**
Hedwig Orosz geb. Machoritsch, Schwiegerländer.

Mittheilung.

Nachdem die Sperre der Verkaufslocalé am Tage des Allerhöchsten Jubiläums nicht bestimmt angeordnet ist, geben wir unseren geehrten Kunden bekannt, dass unser Verkaufs-local am 2. December **geschlossen** bleibt.

Kavčić & Lileg.
Mit Hochachtung empfohlene

Monatzimmer
mit separatem Eingang, ist Polanadamm

Mr. 12 sofort zu vergeben.
Anzufragen im 1. Stock. (4666)

Tehrling

der slowenischen und deutschen Sprache
mächtig, wird aufgenommen in der Spe-
zereiwaren-Handlung **Jeglič & Leško**
in Laibach.

|| Zu verpachten ||

Kaffeehaus mit allem Comfort, sein
u. complet eingerichtet, ohne Concurrer-
tance Service, Marmortische, neue Billards,
Gasbeleuchtung, Salon und Extrazimmer.
Zins 100 fl. Ferner sind zu verpachten
oder zu verkaufen grössere Auswände
von diversen Hotels, Restaurants,
Gasthäusern, Pensionen, Cafés, Fabriken,
Herrschäfts-schlösser, Häuser, Villen,
Weingärten, Kunstmühlen, Baugründe,
Herrschäfts-güter, Kohlen, Eisen,
Schweifelgruben, diverse Engros-Geschäfte,
schlagbare Waldungen, Trafiken, Spezereien,
Droguerien, Apotheken, Brot- und Zuckerk-
bäckereien, sowie aller Art gangbare
Handlungsgeschäfte in Fiume, Curr-
orten und verschiedenen Provinzen, mit
kleinen Anzahlungen, durch das

Verkehrs- und Vermittlungsbureau

von

MAMULA

in Fiume.

Dasselbst werden immer gesucht:

Fische, Gässerinnen, Zählerinnen, Stubeamätschen, Küchen, sowie aller
Art wirtschaftliches und nützliches
Handwerk, Dienstleistungen, Dienstleistungen.

